

Zusammenkunft unter günstigen Sternen

Bericht vom Internationalen Voice Symposium Salzburg

von Michael Büttner

Erneut hatte das Austrian Voice Institut (AVI) vom 24.-26.8. zu einem Voice Symposium nach Salzburg eingeladen. Nach dem 12. Symposium 2016 hätte einer einfachen Numerik folgend in diesem Jahr die 13. Konferenz stattfinden sollen. Doch auch in Salzburg scheute man diese magische Zahl und nannte die Neuauflage kurzentschlossen International Voice Symposium. Und lag damit ganz richtig, denn 92 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus vier Kontinenten waren der Einladung gefolgt. Ihnen präsentierten sich 34 Referentinnen und Referenten. Auch in diesem Jahr ließ es sich die Festspiel-Präsidentin Helga Rabl-Stadler nicht nehmen, ein Grußwort an die Symposiumsteilnehmer zu richten. Darin blickte sie zurück auf das Jahr 1918, als Max Reinhardt gemeinsam mit Hugo von Hoffmannsthal begann, die Salzburger Festspiele zu planen. In jenen ungewissen Zeiten waren sie besetzt von der Überzeugung, Kunst und Kultur könnten Gräben überwinden und verfeindete Parteien versöhnen. Nach wie vor fühlen sich die Salzburger Festspiele dieser Gründungsidee verpflichtet. Abschließend bekannte Frau Rabl-Stadler in ihrer unübertroffen charmanten Ausstrahlung, sie hätte als Festspielleiterin „keine Begabung für Frustrationen“ – und wünschte ein Großteil dieser Eigenschaft dem Symposiumspräsidenten Dr. Schlömicher-Thier.

Doch für Frustrationen bestand im weiteren Verlauf keinerlei Gelegenheit. Vielmehr begann die Tagung mit einem fulminanten Vortrag von Boris Kleber, Professor am Center for Music in the Brain (Universität Aarhus) zum Thema: „Interaktionen zwischen dem motorischen und dem emotionalen System beim Singen“. Diese fußen beim Menschen im sogenannten Striatum, einem Teil der Basalganglien, die wiederum zum Großhirn gehören. Verletzungen dieser Hirnregion führen u. a. zu eingeschränkten prosodischen Modulationen,



Das Organisationsteam des Voice Symposiums

wie sie zum Beispiel beim Parkinson-Syndrom auftreten. Grundlegende emotionale Äußerungen sind unwillkürlicher Art, sie werden durch genetisch definierte Mechanismen aus dem limbischen System angetrieben. Willkürliche Phonation, wie sie beim Sprechen und Singen vorherrscht, beruht auf komplexen Lernvorgängen, bei denen jedoch ebenfalls das limbische System an der Steuerung mit beteiligt ist. Auf diese Weise beeinflussen Emotionen die motorischen Abläufe im Organismus. Negative Emotionen können sogar hemmend eingreifen, was zum Beispiel bei funktionellen Dysphonien zu beobachten ist. Diese permanente Anwesenheit von Emotionen mit ihren Einwirkungen auf den Bewegungsapparat kann auch die Qualität der Lernvorgänge beim Singen und Musizieren nachhaltig beeinflussen.

Zu einem ebenfalls sehr interessanten Thema, dem professionellen Singen während der Postmenopause, sprach die international erfolgreiche Mezzosopranistin Katherine Goeldner. Temperamentvoll und freimütig berichtete sie von hormonell bedingten stimmlichen Veränderungen im Verlauf ihrer Karriere und wie sie als Sängerin, unter ärztlicher Aufsicht, diese Veränderungen medikamentös zu steuern versucht hat. Das reichte von der Auswahl des optimalen Kontrazeptivums bis hin zu Hormonpräparaten jenseits der Menopause. Künstlerische Erfolge bei Sängerinnen

im sechsten Lebensjahrzehnt hängen ihrer Meinung nach von vielen Faktoren ab: Konstitution, Stimmfach, Wahl der richtigen Partien – aber auch, wenn erforderlich, von der optimalen hormonellen Einstellung des Organismus. Drei Präsentatoren gehörten zweifelsohne zu den Hauptakteuren des Symposiums: der Londoner Osteopath Jacob Lieberman, der amerikanische HNO-Arzt Craig Zalvan sowie der türkische Phoniater İlder Denizoğlu. Denizoğlu stellte in einem Vortrag und in Workshops seine neue stimmtherapeutische Methode „DoctorVox Voice Therapy“ vor. (Siehe in diesem Heft S. 30) Craig Zalvan wiederum erwies sich als der Experte für die Refluxkrankheit. Dazu präsentierte er die diagnostischen Möglichkeiten der transnasalen Endoskopie, gab aber auch erstaunliche Ernährungsratschläge zur Vermeidung dieser Krankheit. Sein Fazit: die mediterrane Esskultur in abgemilderter Form ist dazu am ehesten geeignet. Jacob Lieberman schließlich ließ die Tagungsteilnehmer in Vorträgen und praktischen Übungen teilhaben an seinen reichen osteopathischen Kenntnissen und Erfahrungen. Verblüffend mutete es dabei an, wie er quasi mit den Fingerspitzen die Rachen- und Kehlkopfmuskulatur zu lesen verstand und durch wenige Handgriffe Heilungsprozesse einleitete. Auf das nächste Voice Symposium 2020 im 100. Jahr der Salzburger Festspiele dürfen wir gespannt sein. ■